

ursprünglichen Weise auch im 14. und 15. Jahrh. fortgesetzt worden, so wäre aus ihm ein echtes Anniversarienbuch entstanden. Der weit grössere Theil dieser kleineren nekrologischen Aufzeichnungen aber scheint mir Privatarbeit zu sein, deren Entstehung ich mir also denke: In den Missalen und anderen liturgischen Büchern, ja selbst in Profanhandschriften des Mittelalters geht dem eigentlichen Werke ein Kalender voraus, dessen freier Raum zu Einzeichnungen reizen musste, und so hat denn gar mancher diesen freien Raum benutzt, um die Todestage seiner Theuern einzutragen. Um diese Annahme über die Entstehung dieser *Necrologia Minora* aber zu stützen, berufe ich mich auf die nekrologischen Noten, welche Bernold von Schaffhausen in den seinem Geschichtswerke vorausgehenden Kalender eingeschrieben hat, denn dass diese Einträge rein privater Natur sind, dass dieselben niemals im Chore benutzt wurden, wird niemand bezweifeln. Die Zahl der in den genannten drei Bisthümern noch erhaltenen nekrologischen Aufzeichnungen dieser Art, welche vor 1300 geschrieben wurden, ist viel grösser, als die der entsprechenden officiellen Nekrologien; wir besitzen solche aus dem 9., 10. und 11. Jahrh. von Einsiedeln, Füssen, Kempten, Rheinau, St. Gallen und Zürich, aus dem 12. und 13. Jahrh. vom Hochstifte Augsburg und den Klöstern Ellwangen, Irsee, Ottenbeuren, Hofen, Weingarten, Zwiefalten, Beromünster, Muri, Rheinau, St. Gallen, Wettingen und Pfävers. Auch später wurden noch solche niedergeschrieben; die jüngsten in unserem Gebiete sind die zu Ende des 14. Jahrh. entstandenen nekrologischen Noten Wilhelms von Rang, eines Mönches von St. Ulrich zu Augsburg, welche zudem nicht einer liturgischen, sondern einer Profanhandschrift vermischten Inhalts vorausgehen. Besonders auffallend aber sind die im 11. Jahrh. zu Füssen niedergeschriebenen nekrologischen Noten, denn dieselben stehen nicht etwa im Kalender, sondern sind am Rande des Martyrologiums den betreffenden Tagen beigesetzt.

Auch in den Bisthümern Augsburg, Constanz und Cur endet die Blüthe der Nekrologien mit dem 13. Jahrh., alle noch vorhandenen alten Nekrologien aus denselben (mit Ausnahme der von Diessen) zeigen während des 14. und während der ersten Zeit des 15. Jahrh. eine starke Abnahme an Einträgen. Erst im Laufe des 15. Jahrh. mehrt sich wieder deren Zahl, eine Erscheinung, die ohne Frage mit der damals erfolgten Reform so vieler Klöster und mit den vielen in Folge dieser Reform neu geschlossenen Gebetsverbrüderungen der Gotteshäuser zusammenhängt.

Bis in das 11. Jahrh. herein haben die Klöster in ihre Nekrologien nicht nur Namen aus ihrer Umgegend, sondern auch solche (insbesondere solche von geistlichen Würden-